



BESCHLUSSVORLAGE

Federführung:

FB Bildung, Familie, Sport

VORL.NR. 170/11

Sachbearbeitung:

Team Kinder- und Jugendförderung
Feil, Dagmar
Reichert, Andreas

Datum:

12.04.2011

Beratungsfolge

Ausschuss für Bildung, Sport und Soziales

Sitzungsdatum

18.05.2011

Sitzungsart

ÖFFENTLICH

Betreff: Konzeptionelle Weiterentwicklung der städtischen Kinder- und Jugendförderung

Bezug:

Vorlagen:

118/11; BSS 04.05.2011
120/11; BSS 04.05.2011
004/10; BSS 20.01.2010
500/09; BSS 02.12.2009

Anträge:

001/11; SPD vom 25.01.2011
597/10; GRÜNE vom 24.11.2010
122/10; LUBU vom 08.03.2010
021/10; GRÜNE vom 20.01.2010
649/08; LUBU vom 23.11.2008

Anlagen:

Personalressourcen und Arbeitsbereiche in der Übersicht (aktive Arbeit)

Beschlussvorschlag:

1. Der Fachbereich Bildung, Familie, Sport wird beauftragt, die Kinder- und Jugendförderung der Stadt Ludwigsburg weiterzuentwickeln.
2. Grundlagen der Weiterentwicklung sind die in der Vorlage 004/10 vorgestellten Leitlinien, die Ergebnisse der Jugendkonferenzen (Vorlage 120/11) sowie die aus den Jahresberichten 2010 der Kinder- und Jugendförderung (Vorlage 118/11) und des Jugendreferenten (Vorlage 119/11) erzielten Bewertungen aus der Erörterung des Ausschusses für Bildung, Sport und Soziales vom 04.05.2011.
3. Der Fachbereich Bildung, Familie, Sport berichtet jährlich im Ausschuss für Bildung, Sport und Soziales über Angebote, Ergebnisse, Entwicklungen und Veränderungen in der Kinder- und Jugendförderung.

Sachverhalt/Begründung:

1. Vorbemerkung

Die vom Fachbereich Bildung, Familie, Sport vorgeschlagenen Leitlinien zur Weiterentwicklung der Konzeption der Kinder- und Jugendförderung in den Sitzungen des Ausschusses Bildung, Sport und Soziales (BSS) am 02.12.2009 und am 20.01.2010 sowie im Beirat Kinder, Jugend und

Soziales am 10.12.2009 haben eine intensive, öffentliche Erörterung darüber ausgelöst, wie eine städtische Kinder- und Jugendförderung vor dem Hintergrund der bildungspolitischen, sozialen und demographischen Entwicklungen gestaltet sein muss.

2. Städtische Verantwortung

Den Leitlinien zugrunde liegt die Verantwortung der Stadt, einerseits auf gute Rahmenbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zu achten, andererseits auch die äußeren Rahmenbedingungen einzubeziehen (bildungspolitische Änderungen, Demographie, Integration). Dabei ist die städtische Kinder- und Jugendförderung ein Baustein im Gesamtgefüge weiterer Träger wie Landratsamt, Kirchen, Vereinen, freien Trägern und weiterer Partner aus Sport, Musik und Kultur.

Ergebnis der Erörterung über die Leitlinien war, die Jugendlichen in verschiedenen Stadtteilen in diesen Diskurs mit einzubeziehen.

Die Kinder- und Jugendförderung erhielt daher den Auftrag, in den Stadtteilen Oßweil, Neckarweihingen, Poppenweiler, Hoheneck und der Oststadt jeweils eine Jugendkonferenz durchzuführen. Ziel der Jugendkonferenzen war die Bedarfsermittlung von Offener Jugendarbeit in den Stadtteilen sowie die Aktivierung und Motivierung der Jugendlichen, sich für ihre Belange und Ideen einzusetzen.

Die Jahresberichte der Kinder- und Jugendförderung zeigen deutlich die Heterogenität der Stadtteile auf. Die Stadtteile unterscheiden sich stark in Größe, vorhandener Infrastruktur, Anzahl von Vereinen und Trägern der Jugendhilfe. In diesen, sehr unterschiedlich geprägten sozialen Räumen die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zu erkennen, die notwendigen Angebote entweder selbst oder durch Dritte zu machen und dabei immer die sich stets verändernden Rahmenbedingungen zu beachten sind die zentralen Aufgaben der Kinder- und Jugendförderung.

Der „Spagat“ wird sein, einerseits die bisherige dezentrale Struktur der Kinder- und Jugendförderung weiter auszubauen und zu verstärken, andererseits sich nicht - ohne alternative Angebote zu machen - aus bestimmten sozialen Räumen zurückzuziehen. Dies ist die eigentliche Herausforderung der Kinder- und Jugendförderung, die es bei der weiteren konzeptionellen Entwicklung zu berücksichtigen gilt.

Ein weiterer zentraler Punkt ist bei der weiteren Umsetzung der Ergebnisse aus den Jugendkonferenzen zu beachten: die beteiligten Kinder und Jugendlichen haben das Anrecht, mit ihren Vorschläge ernst genommen zu werden, sie können in Anspruch nehmen, dass Vorschläge und Anregungen aufgegriffen und, wenn realistisch möglich, umgesetzt werden.

Bei allen Jugendkonferenzen standen immer zwei zentrale Wünsche im Mittelpunkt:

- „wir wollen Treffs“ (ob drinnen oder draußen)
- „wir wollen Sportangebote, die uns entsprechen (BMX, Skater, Basketball)

Die Beratungen der vergangenen Monate waren außerdem geprägt von den Überlegungen, wie die Arbeit des bisher beim Stadtjugendring angesiedelten Kinderbüros fortgesetzt werden kann. Für die Verantwortlichen der Kinder- und Jugendförderung steht außer Frage, dass die entwickelten Angebote des Kinderbüros weitergetragen werden müssen (Vorlage 510/19).

Auch wenn die Stellenkapazitäten nicht in die Kinder- und Jugendförderung eingeflossen sind, wird die Arbeit des Kinderbüros als Querschnittsaufgabe aufgenommen und umgesetzt. Die schon bisher in den einzelnen Stadtteilen durchgeführten Angebote für Kinder können künftig mehr gebündelt werden (s. unter 5.4.).

Durch die Integration des Kinderbüros wird deutlich, dass Kinder in Ludwigsburg nach wie vor Ansprechpartner und Begleiter haben, die sich für ihre Belange einsetzen.

3. Sozialraum- und Einrichtungsverantwortung

Vor dem Hintergrund der Beratungen der vergangenen Monate hat sich deutlich gezeigt, welche Verantwortung die städtische Kinder- und Jugendförderung wahrnehmen soll.

Sie trägt in unterschiedlicher Ausprägung die Sozialraum- und die Einrichtungsverantwortung.

Sozialraumverantwortung bedeutet

- Bedürfnisse und Problemlagen junger Menschen im Stadtteil erkennen,
- Kinder und Jugendliche zur Selbstorganisation ihrer Interessen zu aktivieren,
- die Infrastruktur und die Ressourcen, die im jeweiligen Stadtteil vorhanden sind, zu nutzen,
- geeignete Partner finden, Kooperationen aufbauen, vorhandene Netzwerke stärken.

Sie wird diese Verantwortung selbst oder zusammen mit weiteren Trägern der Jugendhilfe wahrnehmen. In den einzelnen Stadtteilen wird in sehr unterschiedlicher Form und Umfang Offene Jugendarbeit sicher gestellt und die Jugendlichen werden noch stärker in die Kinder- und Jugendförderung eingebunden. Des Weiteren müssen in den Stadtteilen aus Sicht der Jugendlichen sinnvolle Kooperationsformen entwickelt und ausgebaut werden.

Gemeinsam mit den Jugendlichen vor Ort werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Aktionen, Veranstaltungen und Projekte planen. Sie setzen sich für den Erhalt und Ausbau sozialer Lebensräume ein und verstehen sich als Lobby für Jugendliche und ihre Interessen im Stadtteil.

In den Stadtteilen arbeitet die Kinder- und Jugendförderung mit allen relevanten Einrichtungen zusammen. Verschiedene Kooperationen finden an den Schnittstellen zu Schulen, Vereinen, allgemeinem sozialen Dienst und anderen Trägern der Kinder- und Jugendarbeit statt. Eine Einbeziehung der übrigen öffentlichen Freizeiträume der Zielgruppen in die konzeptionelle Arbeit ist unter dem Gesichtspunkt der Lebensraumorientierung unerlässlich.

Einrichtungsverantwortung heißt

- unter der Leitung hauptamtlicher Mitarbeiter in den jeweiligen Jugendcafés Teams aus Gastgebern und Honorarmitarbeiter betreuen bzw. aufzubauen,
- Öffnungszeiten anzubieten, die den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entgegenkommen.

Besonders ausgeprägt ist die Verantwortung der Kinder- und Jugendförderung in den jeweiligen Schulzentren. Auf den sich zunehmend ändernden Schulalltag hat sich die Kinder- und Jugendförderung sowohl in der Innenstadt (PaSta/Schulcampus Innenstadt; Bildungszentrum West) eingestellt. In Neckarweihingen ist sichergestellt, dass Kinder- und Jugendförderung und Schulsozialarbeit aus einer Hand geleistet wird.

In Eglosheim als Gebiet der „Sozialen Stadt“ ist die Kinder- und Jugendförderung sowohl mit ihrer Arbeit gut vernetzt als auch mit dem Jugendcafé wirksam ausgestattet.

In Grünbühl, ebenfalls ein Gebiet der „Sozialen Stadt“, wird die Kinder- und Jugendförderung nach dem Ausbau des Mehrgenerationenhauses eine weitere Stärkung erfahren.

In den Stadtteilen Neckarweihingen, Poppenweiler und Hoheneck bestehen die Jugendtreffs unter aktiver Einbindung der Jugendlichen.

Die Einrichtungsverantwortung wird die Kinder- und Jugendförderung in Oßweil und in der Oststadt nicht mehr wahrnehmen können. In diesen Stadtteilen ist sie auf der Grundlage der Sozialraumverantwortung in der Pflicht, in Kooperation mit anderen Trägern Angebote zu entwickeln.

In Oßweil ist vorgesehen, einen offenen Treff in anderer Trägerschaft fortzusetzen; dazu sind bereits erste Gespräche mit der Katholischen Kirche geführt worden.

Die Oststadt wird in den kommenden Monaten beispielgebend werden, ob es gelingt, zusammen mit anderen Partner aus dem Bereich der Jugend- und Schulsozialarbeit Angebote zu entwickeln. Im Blick ist bereits jetzt eine Kooperation mit der Schulsozialarbeit Osteria.

4. Rahmenkonzeption der Kinder- und Jugendförderung

Die Schwerpunkte der Kinder- und Jugendförderung münden über folgende Aufgabenfelder in die entsprechende Rahmenkonzeption:

5.1. Offene Arbeit/Jugendcafé

Die offene Arbeit stellt den notwendigen Basiskontakt zu den Jugendlichen im Stadtteil her. Sie hat folgende Aufgaben:

- niederschwellige Treffmöglichkeiten, mittags auch in Form von Schülercafés im PaSta und in der Weststadt
- Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen
- Bereitstellung von Räumen
- Beratung von Einzelnen und Gruppen
- Informationsbörse
- Gruppenpädagogische Angebote

Die Treffs erfüllen folgende Funktionen:

- An den Bedürfnissen und Interessen orientierte nicht-kommerzielle Freizeitangebote
- Freundschafts- und Beziehungsaufbau zu Gleichaltrigen
- niederschwellig Ansprechpartner zu finden, die informieren, einem beratend zur Seite stehen und bei Bedarf weitervermitteln und helfen
- Infobörse
- Ausbildungs- und Berufseinstieg fördern

5.2. Kooperation mit Schulen

Die Kinder- und Jugendförderung sieht folgende Voraussetzungen als notwendig für eine gelingende Kooperation mit Schulen an:

- Die Prinzipien der Kinder- und Jugendarbeit (Offenheit, Freiwilligkeit, Flexibilität, Kontinuität, Bedürfnis-, Lebenswelt- und Alltagsorientierung usw.) werden beibehalten
- Kinder- und Jugendarbeit ist für Schüler/innen als Kinder- und Jugendarbeit sichtbar
- Gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung werden eingeübt und praktiziert

An den Standorten Bildungszentrum West und Innenstadt „PaSta“/Schulcampus werden derzeit engere Kooperationen mit den Schulen aufgebaut. Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, sich über Mittag zu treffen, Ansprechpartner zu finden und einen günstigen Imbiss zu sich zu nehmen. Die Angebote sollen durch Beratungsangebote von Experten flankiert werden.

Beide Standorte haben eigene Konzeptionen entwickelt. Präventionsprojekte für Schulen im Übergang von den vierten Klassen in eine weiterführende Schule sind schon seit Jahren fester Bestandteil der Kooperation der Kinder- und Jugendförderung mit Schule.

Von großem Vorteil ist, dass zwei Mitarbeiterinnen zugleich bei einem jeweils anderen Träger in der Schulsozialarbeit tätig sind und alle Mitarbeiter Präventionsprojekte an Schulen durchführen. Dies garantiert eine enge Verzahnung der Bereiche Offene Arbeit/Schule.

5.3. Sport und Bewegung

Offene Kinder- und Jugendarbeit hat durch ihren Zugang zu Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, diese für ihren Körper und ihre Gesundheit zu sensibilisieren. Dazu gehören die Schaffung von Sportangeboten, bei denen sich Kinder und Jugendliche ohne Leistungsdruck ausprobieren können und die Vermittlung von Spaß und Bewegung. An den Jugendkonferenzen gab es zahlreiche Hinweise, wie sich Kinder und Jugendliche dies praktisch vorstellen.

5.4. Kinderbüro

Mit Schwerpunkt Eglosheim und darüber hinaus mit stadtteilübergreifenden Projekten sind die Belange dieser Altersgruppe im Blick zu halten. Es gilt in allen Stadtteilen, bewährte Projekte wieder aufzugreifen und neue Projekte zu initiieren.

An Veranstaltungen sind beispielhaft zu nennen:

- Kinderspieletage
- Ludwigsburger Kinderfest
- Kinderdiscos und Mädchencafés
- Spielplatztests und Stadtteilführer

Bewährte Kooperationen und Beteiligungen sind fortzusetzen, wie beispielsweise in den jeweiligen StEPs und der Spielplatzkommission.

Für das Kinderbüro wird eine eigenständige Rahmenkonzeption entwickelt. Besonders bei der Weiterentwicklung der Aktiv- und Abenteuerspielplätze ist das Kinderbüro zu beteiligen.

5.5. Interessensforschung und Lebensweltanalyse

Um die Interessen von Kindern und Jugendlichen zu erforschen und ihre Lebenswelten im Stadtteil zu analysieren, wendet die Kinder- und Jugendförderung eine Vielzahl von Methoden an:

- Jugendliche auf Schulhöfen und an öffentlichen Plätzen, an ihren informellen Treffpunkten aufsuchen um dort mit ihnen ins Gespräch zu kommen
- „Mecker- oder Meinungsmobil“
- Wunsch- und Meckerkasten
- Befragungsaktionen
- Jugend-TÜV (Kinder und Jugendliche bewerten ihren Stadtteil)
- Kinder- und Jugendkonferenz

5.6. Aktivierung von Kindern und Jugendlichen

Der Auftrag an die Offene Kinder- und Jugendarbeit beinhaltet drei Aufgabenbereiche:

- Die Förderung der Partizipation innerhalb der Einrichtung, z.B. in Form von Gestaltung von Räumen und Programmen
- Die Unterstützung der Kinder und Jugendlichen bei der Einmischung in die eigene Lebenswelt z.B. Planung und Umsetzung von Skaterbahn, 3-Seiten-Häuschen usw.

- Die aktive (Mit-) Gestaltung der kommunalen Partizipation. Damit sich Jugendliche mit ihrem Stadtteil identifizieren können, werden sie in Planungsprozessen beteiligt, daraus ergibt sich eine enge Zusammenarbeit mit der Stadtplanung und Stadtentwicklung, z.B. aktuell SteP in der Weststadt, Jugendrat als ein von Jugendlichen gewähltes Gremium, das jugendliche Interessen im jeweiligen Stadtteil durchzusetzen versucht.

5.7. Integration – Interkulturelle Jugendarbeit

In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bietet sich die Chance, jungen Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern gegenüber zu treten, ihnen Angebote zur Integration zu machen und so Offenheit und Toleranz erfahrbar zu machen. Jugendliche Gruppierungen unterscheiden sich stark aufgrund nationaler, ethnischer und religiöser Herkunft, nach ihren sozialen Lebensbedingungen und nach ihren jugendkulturellen Zugehörigkeiten.

Interkulturelle Jugendarbeit öffnet Wege zur Integration, indem sie Wissen und Verständnis für andere Kulturkreise schafft und zu Toleranz und zur Überwindung von Trennungen beiträgt. Kommunikationsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund werden gefördert, Begegnungen ermöglicht.

6. Eckpunkte der Kinder- und Jugendförderung in den einzelnen Stadtteilen

In Stichworten sollen die Eckpunkte aufführen, welche praktische Arbeit in den jeweiligen Stadtgebieten bzw. Stadtteilen bei der Konzeption zu beachten ist. Außerdem wird aufgezeigt, wie die Ergebnisse der Jugendkonferenzen in die Konzeption einfließen sollen. Es gilt, das Vertrauen und die Wertschätzung der Kinder und Jugendlichen für die städtische Kinder- und Jugendförderung weiter zu stärken und aufzuzeigen, dass nach den Jugendkonferenzen „tatsächlich etwas geschieht“.

Auf die Wiederholung von Details wird an dieser Stelle verzichtet; sie sind den Jahresberichten der Kinder- und Jugendförderung sowie des Jugendreferenten und aus den Protokollen über die Jugendkonferenzen zu entnehmen (Vorlagen 118/11, 119/11, 120/11).

6.1. Innenstadt

- Jugendcafé PaSta (Pavillon am Stadtbad) mit drei Öffnungstagen und Öffnungszeiten von 12 bis 14 Uhr und 15.30 bis 18 Uhr.
- Offene/schulbezogene Arbeit – Schulcampus Innenstadt/Akademie-Gelände
- Kooperationen, insbesondere mit Mobiler Jugendarbeit des Landkreises und Schulen/Schulsozialarbeit; weiterer Ausbau der bestehenden Kooperationen, vor allem auch Koordination Schulcampus Innenstadt
- Spezifische Projekte und Veranstaltungen (z.B. Gewaltprävention, peace me up, Medienpädagogische Projekte usw.)
- Aufsuchende Jugendarbeit; in der Innenstadt sind vor allem die Treffpunkte von Jugendlichen (Akademiehof, Rathaushof, Bahnhof usw.) im Blick zu halten
- Konzept weitere Öffnung „Villa 5“ für selbstverwaltete Jugendgruppierungen

6.2. Weststadt

- Jugendcafé mit vier Öffnungstagen (Mo – Do, 17 bis 20 Uhr)
- Schülertreff (Mo, Di von 12.30 bis 15.30 Uhr; Do 12.30 – 14 Uhr)
- Enge Kooperation mit der Schulsozialarbeit
- Offene/schulbezogene Arbeit – Bildungszentrum West
- Aufsuchende Jugendarbeit im Stadtteil
- Kooperation Voll- und Teilzeitinternat; Schulen/Abenteuerspielplatz Weststadt
- Projekte/Veranstaltungen in Kooperation mit Dritten (z.B., Boysday, medienpäd. Projekte, Präventionsarbeit)

- Mitarbeit stadtweite Sportangebote (z.B. Basketball um Mitternacht)

6.3. Eglosheim

- Jugendcafé mit vier Öffnungstagen, freitags einmal im Monat
- Fortsetzung Aufgaben Soziale Stadt/Stadtteilarbeit (AGE, „StÄRKEN vor Ort“, KKP usw.)
- Beteiligungsprojekte wie Jugendrat, Meckermobil, Spielplatztest,
- Offene/aufsuchende Jugendarbeit, mit erweitertem Bezug Schule/Bauspielplatz
- Kinderförderung in Eglosheim/zusammen mit Koordination/Standort Kinderbüro (s.5.4.) – örtliche und stadtweite Angebote (z.B. Kinderfeste, Mädchentage, Kinderprogramm Kelterplatzfest, Partys usw.).
- Stadtweite Sportangebote bzw. –projekte (z.B. Basketball um Mitternacht, Turniere)

6.4. Hoheneck

- Fortsetzung Jugendtreff unter weitgehender Organisationsverantwortung von Gastgebern (Öffnungszeiten angepasst nach den Bedürfnissen der Jugendlichen)
- Stadtteilarbeit/Beteiligungsprojekte initiieren bzw. fortsetzen, evtl. mit Kinderbüro
- Aufsuchende Jugendarbeit; Treffpunkte Jugendlicher aufsuchen (z.B. Hungerberg)

6.5. Neckarweihingen

- Jugendcafé mit drei Öffnungstagen (Mi 15 bis 18 Uhr, Do 16 bis 19 Uhr, Fr 15 bis 17 Uhr)
- Stellenmäßige Verzahnung Offene Jugendarbeit/Schulsozialarbeit
- Stadtteilarbeit/Beteiligungsprojekte (Jugendrat, Meinungsmobil)
- Kooperationen (Familienbildungstag, Präventionsprojekte usw.)
- Treffpunkte im Freien schaffen/ausbauen (z.B. Zweiseitenhäusle)
- Zusätzliche bzw. stationäre Sportangebote organisieren (Ideenwettbewerb nach Platzauswahl)

6.6. Poppenweiler

- Jugendtreff mit zwei Öffnungstagen
- Aufbau von Kooperationen mit dem Ziel Fortsetzung, Stärkung und Ausbau des Treffs im Jugendcafé (mit Öffnungszeiten nach den Bedürfnissen der Jugendlichen) unter weitgehender Organisationsverantwortung von Gastgebern
- Stadtteilarbeit/Beteiligungsprojekte initiieren bzw. fortsetzen, je nach Altersgruppe evtl. mit Kinderbüro
- Treffpunkt im Freien aufbauen unter aktiver Beteiligung der Jugendlichen (Zweiseitenhäusle)
- In Kooperation mit dem Sportverein Sportangebote schaffen
- Attraktivität Skaterplatz regelmäßig prüfen

6.7. Grünbühl (Sonnenberg)

- Jugendcafé mit drei Öffnungstagen (Mo, Mi, Fr 17 bis 20 Uhr)
- Fortsetzung Gemeinwesenarbeit im Rahmen der Sozialen Stadt/Stadtteilarbeit (Mitarbeit Mehrgenerationenhaus, „STÄRKEN vor Ort“, Kinderspieletage, Bürgerbeteiligungen, Stadtteilerkundungen, Zusammenarbeit mit Grundschule, Kirchen usw.).
- Offene und aufsuchende Jugendarbeit (insbesondere Streetwalk).
- Arbeit mit delinquenten Jugendlichen

6.8. Oststadt

- Das derzeitige Angebot der Schulsozialarbeit (Osteria) soll auf die Abendstunden ausgedehnt werden. Träger wäre die Jugendhilfe Karlshöhe.
- Zusammen mit kulturellen Trägern (Kulturwelt, TTW, Kunstschule) sollen Angebote initiiert werden.
- Aufsuchende Jugendarbeit; Treffpunkte der Jugendlichen im Blick behalten

6.9. Oßweil

- Der bisherige Jugendtreff wird nicht fortgesetzt.
- In Kooperation mit dem BDKJ wird derzeit überlegt, einen geänderten offenen Treff anzubieten.
- Kooperationsprojekte mit Jugendlichen; etwa die Errichtung einer Skaterbahn.

6.10. Pflugfelden

In Pflugfelden ist die Kinder- und Jugendförderung bisher nicht aktiv gewesen. Im Rahmen der stadtteilübergreifenden Arbeit wird Pflugfelden jedoch berücksichtigt.

6.11. Alle Stadtteile

Fundamente der Arbeit der Kinder- und Jugendförderung in den Stadtteilen sind folgende Grundsätze:

- Kooperationen/Netzwerke ermitteln/ausbauen/stärken
- Sport- und Freizeitangebote zusammen mit Jugendlichen und Kooperationspartner entwickeln
- Interkulturelle Jugendarbeit
- Kooperationen mit Schulen aufnehmen/ausbauen

7. Spezielle Qualifikationen in der Kinder- und Jugendförderung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben im Zuge ihrer Arbeit persönliche Kompetenzen und Qualifikationen entwickelt, die sie in ihrer Eigenschaft als Träger der Jugendhilfe auch Dritten anbieten können. Diese Qualifikationen sind wichtige Voraussetzungen einer aktiven Netzwerkarbeit. Vor allem die Ludwigsburger Schulen nutzen diese Angebote. Sie können aber auch aktiv in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eingebracht werden.

- Prävention
- Delinquente Jugendliche
- Beteiligungs-/Partizipationsprojekte
- Medienpädagogik
- Politische Bildung
- Übergang Schule/Beruf
- Interkulturelle Mädchenarbeit
- Schulsozialarbeit
- Sportangebote für Jugendliche
- Musikprojekte

8. Personalkapazitäten

Im Stellenplan der Stadt Ludwigsburg stehen derzeit für die Kinder- und Jugendförderung und den

Jugendreferenten Stellenkapazitäten für hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Höhe von 800 Prozent zur Verfügung. Des weiteren sind Mittel finanziert für Honorarkräfte mit einem vergleichbaren Stellenanteil von ca. 50 Prozent. Hinzu kommen die Studentinnen und Studenten der Dualen Hochschule (Anlage).

In Folge der Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung ist vorgesehen, in einem Teamentwicklungsprozess Aufgaben und Personalstruktur zu analysieren und evtl. eine geänderte Personalaufstellung zu entwickeln. Dabei wird auch darauf zu achten sein, dass das Verhältnis Offene Jugendarbeit/Gremienarbeit neu definiert wird. **Angestrebt wird ein Verhältnis von 60 Prozent Offene Arbeit zu maximal 40 Prozent Gremienarbeit.** Vorgesehen ist auch, die Gremienarbeit stärker auf die Führungspositionen zu verlagern.

Im Teamentwicklungsprozess wird außerdem im Mittelpunkt stehen, eine gleichmäßige Personalausstattung in den einzelnen Bereichen zu schaffen.

9. Zum Weiterlesen

Wer sich über die Vorlage hinaus über die derzeitigen Entwicklungen in der Kinder- und Jugendförderung interessiert, dem können folgende drei fachliche Arbeiten empfohlen werden. An diesen orientiert sich auch die städtische Kinder- und Jugendförderung.

Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg - Eine Expertise
Link: http://www.sozialministerium-bw.de/fm7/1442/Expertise_Jugendarbeit_2010.pdf

12. Jugendbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Link: http://www.bmfsfj.de/doku/kjb/data/download/kjb_060228_ak3.pdf

Wie ticken Jugendliche – Sinus-Milieustudie U27
Link: http://www.ref-sg.ch/anzeige/projekt/105/175/wie_ticken_jugendliche_zusammenfassung_der_sinus_milieustudie_u27.pdf

Unterschriften:

Karin Karcheter

Wolfgang Fröhlich

Verteiler: DI, DII, REF 05, 10, 20